Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1909

289 (18.12.1909) 1. Blatt

Visual Library

№ 289. 1. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 18. Dezember 1909. 47. Jahrgang.

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mk. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen". Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Zum Ableben König Leopolds.

= Brüssel, 17. Dezember. Der König hatte noch kurz vor seinem Tode eine längere Unterredung mit Dr. Tyriat, mit dem er seine Reisepläne nach Süd-Frankreich besprach. Beim Weggehen des Arztes schien das Befinden des Königs ganz leidlich zu sein. Im Krankenzimmer blieben nur zwei Krankenschwestern und ein Arzt zurück. Kurz nach 2 Uhr vernahmen die Krankenschwestern ein leises Stöhnen. Sie benachrichtigten sofort die im Nebenzimmer weilenden Aerzte, die feststellten, daß eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten war. Als der König den herbeieilenden Dr. Tyriat bemerkte, gab er ihm die Hand und sagte: Doktor, es ist vorbei. Die Aerzte nahmen unverzüglich Aether-Einspritzungen vor und ließen den Kranken Sauerstoff einatmen, aber alle Mittel waren umsonst. Mit einem leisen Seufzer gab der König seinen Geist auf. Es war genau 2 Uhr 57 Min. Prinz Albert, der sofort ans Sterbelager gerufen wurde, umarmte seinen Oheim und verließ schluchzend das Zimmer. Kurz darauf erschien Prinzessin Clementine sowie sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses. Auch die Minister wurden sofort verständigt und eilten an das Sterbelager des Königs. — Das Amtsblatt veröffentlicht heute morgen eine Sondernummer, die sämtlichen Behörden zugestellt wird. Sie enthält die Nachricht vom Ableben des Monarchen und eine Verfügung, wonach bis zur Eidesleistung des Thronfolgers ein Regentschaftsrat eingesetzt wird, bestehend aus sämtlichen Ministern. Der neue König tritt erst im Besitz seiner Rechte, nachdem er vor den vereinigten Kammern den Eid auf die Verfassung geleistet hat. — Auch die übrigen Blätter veröffentlichen Sonderausgaben mit Nachrufen für den verstorbenen König.

Wie hiesige Blätter mitteilen, ist Baronin Vaughan tatsächlich in den letzten Tagen fortwährend in der Nähe des Königs geblieben, ebenso am Tage der Operation, an welchem sie sich im Nebenzimmer befand. Ebenso wohnte sie der Abfassung des Testaments des Königs durch den Notar Morren bei. Sie war ferner in der letzten Nacht zugegen, als der König seinen Geist aufgab und sie ist es gewesen, die dem König die Augen zudrückte. Sie beteiligte sich ferner an der Leichen-Toilette und an der Aufbahrung des Königs. Sie weigert sich entschieden, das Palais zu verlassen, indem sie sich auf ihr dem König gegebenes Wort stützte. Es gelang nur mit Mühe, sie zu veranlassen, sich zurückzuziehen, um den Mitgliedern der königlichen Familie den Zutritt zu verschaffen. Die Todesakte wurde heute abend 5 Uhr in Gegenwart des Justizministers und der zuständigen Persönlichkeiten verfaßt. Die Einsargung erfolgte um 6 Uhr, während die Ueberführung der Leiche nach Brüssel morgen stattfinden soll. Wie aus zuständiger Quelle mitgeteilt wird, hat der König seinen Kindern letztwillig die Summe von 15 Millionen vermacht, die das Erbteil darstellen, das er von seinem Vater erhalten hat. Dem Soir zufolge hat der päpstliche Nuntius in Brüssel vom Papst die Mitteilung erhalten, daß die Ehe König Leopolds mit der Baronin Vaughan in San Remo geschlossen worden sei und der Kirche gegenüber regelrecht war. In der Kammer und im Senat wurde heute das Ableben des Königs durch die beiden Präsidenten sowie seitens der Minister zur Kenntnis gebracht, worauf beide Häuser sich vertagten.

Wie man hört, hat König Leopold einen letzten persönlichen und politischen Willen hinterlassen, der eine große Broschüre darstellt.

Brüssel, 18. Dez. Es bestätigt sich, daß die unmittelbare Todesursache ein Blutpfropfen war, der sich fortgeschwemmt mit dem Blutkreislauf in einer großen Herzarterie, diese verstopfend, festgesetzt hatte. (Embolie.) Der König hat bestimmt, daß sein Leichenbegängnis in größter Einfachheit ohne Staatsgepränge stattfinden solle, doch wird der Regentschaftsrat trotzdem eine feierliche Bestattung anordnen. In jedem Falle wird am Mittwoch vormittag 11 Uhr ein Trauergottesdienst stattfinden. Heute abend 8 Uhr wird die Leiche vom Pavillon aus unter militärischer Eskorte nach dem alten Brüsseler Schloß überführt und dort aufgebahrt werden. — Gestern vormittag feierte, begleitet von der Gräfin von Flandern, der Prinzessin Clementine und der jungen Königin Elisabeth, die Gräfin Lonyay ein ergreifendes Wiedersehen mit ihrem dahingeschiedenen Vater. Das Testament des Königs wurde gestern früh von Baronin Goffinet in die Hände des Notars des Königs gelegt. Dieser begab sich nach 9 Uhr zum Tribunal, um dort das Testament zu deponieren zur alsbaldigen Eröffnung. Das eigenhändige Testament des Königs beginnt nach dem Soir mit folgenden Worten: Ich sterbe in der katholischen Religion, in der ich gelebt habe. Ich bitte um Vergebung für die Fehler, die ich während meines Lebens begangen habe und hoffe, daß sie mir vergeben werden. — Es steht noch nicht fest, ob die Feier der Beisetzung des Königs Leopold in solchem Umfange geplant ist, daß auch Vertreter fremder Souveräne an ihr teilnehmen werden. Sollte dies jedoch der Fall sein, so wird sich als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich von Preußen nach Brüssel begeben. Wie verlautet, ist ein ernster Konflikt zwischen dem päpstlichen Nuntius und der Regierung wegen der Anerkennung der kirchlichen Trauung der Baronin Vaughan ausgebrochen. Der Vatikan tritt für die Gültigkeit der Ehe König Leopolds mit der Baronin Vaughan ein. (Daß der Vatikan zu der Frage schon Stellung genommen habe, scheint uns unwahrscheinlich; dagegen ist wohl an der wirklichen Ehe des Königs mit der Baronin Vaughan nicht zu zweifeln. D. R.) Eine Ausweisung der Baronin wird nicht erfolgen. Es ist nunmehr bestimmt worden, daß König Albert den Eid auf die Verfassung am Donnerstag leisten soll. Darauf wird er durch die Straßen der Stadt reiten und sich dem Volke zeigen.

Berlin, 18. Dez. Auf der hiesigen belgischen Gesandtschaft liefen gestern vom König von Sachsen, dem Prinzregenten von Bayern, dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Beileids-Telegramme ein. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär von Schön gaben ihre Karten ab, während der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, von Stemmrich, persönlich in der Gesandtschaft erschien, um die Teilnahme der Regierung auszudrücken. Sämtliche hier beglaubigte Diplomaten übermittelten teils persönlich, teils durch Kartenabgabe die Kondolation ihrer Regierungen.

Die Beisetzung König Leopolds.

Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten sind noch keinerlei endgültige Bestimmungen getroffen, doch heißt es, daß der König in der Marienkirche von Laeken, in der sich die Königsgruft befindet, feierlich aufgebahrt und dort an der Seite seiner Gattin, der am 19. September 1902 verstorbenen Königin Marie Henriette beigesetzt werden wird. — Eine weitere Trauer-Zeremonie in der Kathedrale von Brüssel, an der die gesamten Spitzen der Behörden teilnehmen, dürfte wenige Tage später folgen.

Die Söhne des neuen Königs.

Der älteste Sohn König Alberts wird von heute ab den Titel eines Herzogs von Brabant führen, der zweite Sohn den Titel eines Grafen von Flandern.

Hoftrauer für König Leopold.

Berlin, 17. Dez. Anläßlich des Hinscheidens des Königs Leopold richtete der Kaiser an den Prinzen Albert ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Beileids-Telegramm. — Der preußische Hof legte Hoftrauer auf 3 Wochen bis einschließlich 7. Januar an.

Beschlagnahme bei der Baronin Vaughan.

Brüssel, 17. Dezember. Im Auftrage der Prinzessin Luise hat sich heute ihr Brüsseler Rechtsanwalt mit dem zuständigen Gerichtspersonal und Zeugen nach Laeken begeben. Nach einem kurzen Aufenthalt im Gartenhause, wo der König gestorben ist, begab sich die ganze Gesellschaft nach der Villa der Baronin Vaughan. Diese verweigerte dem Richter und dem ihn begleitenden Zeugen den Zutritt. Erst nach wiederholter Aufforderung namens des Gesetzes öffnete sie und es wurde alles beschlagnahmt, was irgendwie von Wert war. Wie verlautet, soll auch eine Beschlagnahme in einer Brüsseler Bank vorgenommen werden. Dort soll ein Geldschrank mit Beschlag gelegt werden, in dem die Baronin Vaughan alle Papiere aufbewahrt hat.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember 1909.

▲ **Der Großblock marschiert.** Der Abg. Haußmann von der deutschen Volkspartei ist diesmal bei der Etatsdebatte nicht zu Wort gekommen, er holt es jetzt nach und läßt sich in der „Voss. Ztg." vernehmen. Dort schildert er als den Eindruck, den er von der Etatsdebatte gehabt hat, daß darin die Gruppierung in zwei Tagen stärker sich bemerkbar gemacht habe, als je im deutschen Reichstage seit 20 Jahren, „Jenseits der Wasserscheide" sammelten sich die Wässer und flößen gemeinsam zur Rechten und „diesseits" — doch lassen wir Haußmann selbst sprechen:

„Auf der Linken sprach Bassermann von den Linksliberalen und auch von der Sozialdemokratie in einem anderen Ton als früher und streifte die sich umbildenden Gruppierungen mit vorsichtigen aber klugen Worten. Wiemer erkannte die Haltung der Nationalliberalen und der linksliberalen Fraktion an, wies auf die innere Kräftigung der Linksliberalen durch die bevorstehende Parteiversammlung hin und unterließ eine Polemik gegen die Sozialdemokratie. Von den Sozialdemokraten sprach der Abg. Frank, der den badischen Großblock verteidigte und ausdrücklich die Loyalität anerkannte, mit welcher die offene Abmachung auch von den Nationalliberalen durchgeführt worden sei, und sagte, dieser badische Großblock sei von den Nationalliberalen und Sozialdemokraten „gegen Bassermann und ohne, nicht aber gegen Bebel gemacht worden!"

Darin zeigen sich die Richtlinien des Großblock sehr scharf; wenn man noch die Reden draußen im Lande hernimmt, darf man ruhig sagen, daß wir bei den kommenden Wahlen den Großblock haben werden. Damit muß man in Zentrumskreisen rechnen und daher heute schon die zu beachtende Taktik einrichten. Es handelt sich das nächste Mal für das Zentrum nicht darum, wie viel Stimmen es erhält, sondern schon im ersten Wahlgange muß man auf die Zusammensetzung des neuen Reichstags sehen und die Stichwahlen geschickt zu gruppieren verstehen. Wo das Zentrum bisher in einer aussichtslosen Stichwahl stand, kann durch geeignete Kandidaten ein Konservativer in die Stichwahl kommen und dann leicht siegen. Das lehrt uns die Betrachtung Haußmanns. Ganz besonders aber hat Herr von Bethmann-Hollweg den Zorn des süddeutschen Volksparteilers erregt, weil er aus „starker politischer Aengstlichkeit" nicht gewagt habe, den Namen Bülow in den Mund zu nehmen. Die ganze Linke habe es, so versichert Haußmann, lebhaft bemerkt, daß der neue Kanzler mit keinem Wort des früheren Kanzlers gedacht habe. Danach scheint also, die Sozialdemokratie ebenso wie Haußmann selbst aus einem scharfen Gegner sich zum Verehrer Bülows entwickelt zu haben. Unglaublich wäre das nicht einmal; denn der Name Bülow ist nach der „Kreuzztg." zum Schibboleth geworden für die Kämpfe, durch die in die bürgerlichen Reihen Zersetzung getragen worden ist.

Die Kommunalwahlen in Rheinland-Westfalen, so schreibt die „Köln. Volkszeitung", sind für dieses Jahr bis auf einige Stichwahlen getätigt worden. Die Zentrumspartei darf mit einer gewissen Befriedigung auf die verflossene Wahlkampagne zurückblicken, die ihr ein reichliches Maß von Arbeit, von Schmähungen und Verleumdungen zuwies. Der Wahlkampf stand unter dem Zeichen der Steuerhetze

G. H. „Ratgeber für Schülerbibliotheken".

So betitelt sich ein Katalog, welcher soeben von der „Konkordia-Bühl" an die Schulhäuser auf Rechnung der betr. Gemeinden verschickt wird. Die badischen Jugendschriftausschüsse bezw. deren Wortführer, die Hauptlehrer O. Fritz-Karlsruhe und K. Lauer-Mannheim, empfehlen darin 484 Bücher zur Anschaffung für Volks- und Fortbildungsschulen. Wir anerkennen gerne, daß die Auswahl mit großem Fleiße getroffen worden ist. Auch stimmen wir vielen Grundsätzen freudigst zu, welche im Vorwort geäußert wurden. Die Tatsache jedoch, daß für besagte Kollektion kein einziges Schriftchen von Christoph v. Schmid Gnade gefunden hat, erregt unser tiefstes Bedauern. Da sind Liliencron und ähnliche Erzähler besser weggekommen. Dem 8. Schuljahr wird sogar die Novelle „Umzingelt" vorgesetzt, in welcher von der Bedrängnis einer jungen Mutter umständlich die Rede ist. Einer der Empfehler, wohl ahnend, daß damit die Grenzen des Unnötigen hart gestreift werden könnten, druckt folgendes bei: „Welches angehenden Jünglings hat sich bei dieser Schilderung nicht die große und ernste Empfindung bemächtigt, daß hier in schweren Leiden etwas wunderbar Hohes vor sich ging ..." Vor Jahresfrist schon begegneten wir in der „Neuen Bad. Schulztg." einer Serie lächerlicher Splitterrichtereien gegenüber den Jugendschriften von Chr. v. Schmid. Die moralischen und religiösen Tendenzen nämlich haben es dem gemütsarmen Kritiker angetan. Wir gaben uns damals der Hoffnung hin, die Jugendausschüsse werden sich bei ihrer Ausschau nach dem Guten und Schönen doch nicht von so einseitigen und unsachlichen Urteilen beirren lassen. Zum mindesten haben wir erwartet, daß die wertvollsten Chr. v. Schmidschen Schriften unter der Rubrik „Für christliche Leser" präsentiert würden. Heute sehen wir uns bitter getäuscht. Und diese Ausschaltung eines beliebten Schriftstellers sollen die katholischen Gemeinden noch besonders honorieren! Dem Katalog, der über 100 Seiten zählt und zahlreiche Anpreisungen Fritzscher Lehrschriften enthält, wurde nämlich eine saftige Rechnung beigelegt. Unter obwaltenden Umständen kann es uns niemand verübeln, wenn wir zur Selbsthilfe mahnen. Denn von Leuten, welche vor lauter Pädagogik und Kunstethik den objektiven Blick für das zu verlieren scheinen, was dem Mehrteil des badischen Jungvolkes frommt, lassen wir den hervorragenden Jugendfreund Christoph v. Schmid nicht so rasch außer Kurs setzen. Die Gemeindeverwaltungen erfüllen eine erziehliche Pflicht, wenn sie bei Genehmigung der für die Bibliotheken nötigen Gelder von den Lehrern auch geziemende Berücksichtigung Chr. v. Schmidscher Werke fordern. Auf dem Gebiet der Jugendlektüre darf sich keine Intoleranz einschleichen. Daß unsere Kinder den Johann Peter Hebel und ähnliche Schriftsteller lesen, halten wir für selbstverständlich. Ebenso klar ist, daß wir dabei auf den bewährten Christoph v. Schmid nicht verzichten wollen. Darum die Augen auf!

Theater und Kunst.

Karlsruhe, 18. Dezember 1909.

Großh. Hoftheater. In „Lakmé" von Delibes verabschiedete sich gestern abend unser Gast, Frau Sigrid Arnoldson. Wenn der Komponist diese Sängerin seine „Lakmé idéale" nannte, so hatte er nicht zuviel von ihr gesagt, obwohl dies schon einige Zeit her sein dürfte. Diese Indierin vereinigte die Grazie der Erscheinung mit der des Spieles und des Vortrages zu einem Bilde, welches von einem märchenhaften Zauber umgeben ward. Ihr graziöser Vortrag, die perlende Koloratur, die Innigkeit und Wärme, die ihren Gesang belebte, und ein gewisser Charme, eine äußerst anziehend wirkende Naivetät verliehen dieser Lakmé einen Nimbus und einen Reiz, wie ihn zuvor keine ihrer Vorgängerinnen ausgeübt. Man vergaß darüber gerne alles andere. Ausgezeichnet stand ihr der stimmherrliche „Gerald" des Herrn Jadlowker zur Seite. Für Herrn Büttner sang Herr Keller den „Nilakantha" und hielt sich gut. Von den anderen Partien verdient noch der „Friedrich" des Herrn v. Gorkom genannt zu werden. Herr Hofkapellmeister Lorentz dirigierte mit bekannter Feinheit und Verve. Frau Arnoldson erhielt Blumenspenden und wurde mit Herrn Jadlowker wiederholt stürmisch gerufen. Der Besuch war ziemlich schwach, der Hof war bis Ende des 2. Aktes anwesend.

von Stecken.

Großh. Hoftheater. Vor den Weihnachtsfeiertagen werden nach dem veröffentlichten Spielplan folgende Vorstellungen gegeben: Sonntag, den 19. Dezember, „Der fliegende Holländer", Montag, den 20. Dezember, „Nathan der Weise", Dienstag, den 21. Dezember, „Die Jungfrau von Orleans" und Mittwoch, den 22. Dezember „Prinzeß Tausendhändchen". Für den ersten Weihnachtsfeiertag (Samstag, den 25. Dez.) wird Wildenbruchs „Rabensteinerin" vorbereitet. Für den zweiten Feiertag (Sonntag, den 26. Dezember) ist Wagners „Lohengrin" angekündigt; der dem Werke in szenischer und musikalischer Beziehung zugedachten gründlichen Neueinstudierung werden auch noch die beiden theaterfreien Tage (Donnerstag, den 23. Dezember, und Freitag, den 24. Dezember) gewidmet. Für Montag, den 27. Dezember, ist Bizets „Carmen" angesetzt. Grillparzers lange entbehrtes Märchendrama „Traum ein Leben", das einer Neueinstudierung unterzogen wird, soll am Dienstag, den 28. Dezember, herausgebracht werden. Für den Sylvesterabend ist Rossinis „Barbier von Sevilla" in Vorbereitung, und zum Neujahrstag soll Webers neuausgestatteter „Oberon" wiederholt werden. Von den bekanntgegebenen Neuerwerbungen im Schauspiel wird Georg Hirschfelds Drama „Das zweite Leben" zuerst in Angriff genommen und voraussichtlich in der ersten Hälfte des Januar in Szene gehen.

„Eine kleine Abendmusik". Die Wiederholung „Eine kleine Abendmusik" im Saale des Großh. Konservatoriums fand ein ausgewähltes Publikum. Herr Hofrat Ordenstein ließ als Einleitung eine entsprechende Erklärung vorausgehen über die Werke, die zur Aufführung gelangten und deren Kompositeure. Diese kleine wissenschaftliche Exkursion in die weit hinter uns liegende Zeit von 1650—1717, Kapellmeister Joh. Kasp. Ferd. Fischer in Baden-Baden, 1717—1787 Johann Stamitz, Konzertmeister und Kammermusiker des Kurfürsten Karl Theodor (Mannheim), und 1717—1789 Franz Xaver Richter, Kammerkompositeur des Kurfürsten Karl Theodor, war ebenso interessant, als die treffliche Wiedergabe der Werke dieser Genannten durch die Damen Hedwig Diefenbacher, Margarethe Schweikert, Jeane Godot, Mimi Fischel und Herrn Emil Kornsandt. Auch die Kompositionen der beiden Texas wurden flott gegeben, wobei sich eine Frau Helene Junker durch stimmfrischen Gesang besonders auszeichnete. Das ganze Bild machte einen überaus anmutigen Eindruck, und die jungen Rokokodamen mit ihren Mennet-Knixchen und der Anmut der Erscheinung erinnerten an eines jener hübschen Rokokobilder à la Watteau und fanden eine überaus dankbare Aufnahme.

von Stecken.

Konzert. Donnerstag abend fand im Museumssaale ein Konzert statt, das in Anbetracht der übermäßig vielen Veranstaltungen auf vokal-instrumentalem Gebiete und der nahenden Feiertage, verhältnismäßig gut besucht war. Das Hauptinteresse desselben galt einem Karlsruher Kinde, der in München lebenden Frau Doris Frieß-Lanquillon, die mit der Altistin Fräulein Thila König unter Mitwirkung des Pianisten Wofgang Ruoff einen Brahms-Hugo Wolf-Abend gab. Frau Frieß-Lanquillon ist eine feine, zierliche, liebenswürdige Erscheinung, und wie die letztere, so war auch ihr Gesang: fein, zierlich, ausdrucksvoll. Die Vortragsweise verriet eine gute und gründliche Schule, die Töne waren weich und innig, von tiefer Empfindung getragen; die Stimme klang schön, die Deklamation klar, ausdrucksvoll und verständlich. Es machte Einem Vergnügen, ihrem Gesange zu lauschen, und gerne stimmte man in den Beifall ein, der ihr, wie auch der mit großer, schöner und gutgeschulten Stimme begabten Altistin Frl. König zu Teil wurde. Als ein trefflicher Pianist, als denkender Künstler, bei dem Können und Kennen auf gleich beachtenswerter Stufe stehen, stellte sich Herr Ruoff

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

und vielerorts unter dem Zeichen liberal-sozialdemokratischer Verbrüderung. Das Zentrum war überall auf seine eigene Kraft angewiesen und hatte gegen Liberalismus und Sozialdemokratie den Kampf zu führen. Der Haß gegen das Zentrum, welcher alle Gegner verband, ist kaum jemals bei einer Reichstagswahl unverhüllter zutage getreten, als in diesem Jahre bei manchen Stadtverordnetenwahlen. Zentrumshaß bestimmte z. B. in Altenessen, Dortmund und Duisburg die Sozialdemokraten, für Vertreter des liberalen Scharfmachertums gegen bewährte Arbeiterfreunde einzutreten, Zentrumshaß war das Motiv für den Liberalismus, den Sozialdemokraten den Steigbügel zu halten und ihnen die Türe zum Rathaus zu öffnen, dagegen das Zentrum von der ihm zustehenden Mitarbeit am Kommunalwohl auszuschließen.

Wo das Zentrum sich auf seine eigene Stärke verlassen konnte, hat es den Ansturm der Gegner abgeschlagen, seine Position behauptet und einige erfreuliche Eroberungen gemacht. Die Notwendigkeit, nach parteipolitischen Gesichtspunkten die Kommunalwahlen zu tätigen, ist in weitere Kreise der Zentrumspartei gedrungen. Die liberale Phrase: „Politik gehört nicht ins Rathaus", hat lange genug unser Volk geblendet und so den Liberalismus, der stets und zu allen Zeiten nackte Parteipolitik, und zwar liberale Parteipolitik auf den Rathäusern getrieben hat, in seiner Herrschaft befestigt. Die Vorgänge in Gemeinden, wo der Liberalismus seine herrschende Stellung durch Verschlechterung des Wahlrechts verbarrikadiert glaubt, wie es in Düsseldorf und M.-Gladbach der Fall ist, muß auch das harmloseste Gemüt darüber aufklären, daß das Zentrum sich allerorts zu energischem Handeln aufraffen muß, um endlich die Stellung in den Selbstverwaltungskörpern einzunehmen, die es seiner Stärke nach beanspruchen darf. Einen Fortschritt in dieser Richtung bedeuten die nunmehr in der Hauptsache abgeschlossenen Wahlen.

Die unter so schwierigen Verhältnissen in Köln erfochtenen glänzenden Siege haben weit über Köln hinaus ein freudiges Echo bei allen Parteifreunden geweckt. Die Siege sind um so bemerkenswerter, als sie unter dem Zeichen der Reichsfinanzreform und unter Aufwühlung der politischen Leidenschaften seitens der Gegner bei einer Wahlbeteiligung erfochten wurden, die den Wahlen den Charakter einer Reichstagswahl gaben. Das Zentrum steigerte in der dritten Abteilung seine absolute Stimmenzahl höher, als es die Sozialdemokratie bei aller Anstrengung vermochte. In der zweiten Abteilung wird die Stellung des Zentrums voraussichtlich in der Folge unangreifbar sein, da wohl kaum die Liberalen noch unter so günstigen Umständen die Wahl werden tätigen können, als diesesmal. Auch die dritte Abteilung wird das Zentrum selbst einem vereinten Ansturm der Gegner gegenüber behaupten können, wenn es vor wie nach auf dem Posten ist und auch ferner durch eine weitsichtige, kluge Politik sich als die Partei erweist, bei der das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft am besten gewahrt ist.

▲ **Liberale unterstützen Sozialdemokraten.** Der liberale Verein für Jena und Umgegend hat soeben folgendes Schreiben versandt: „Der Landesverband der Liberalen hat es abgelehnt, eine allgemeine Stichwahlparole für das ganze Großherzogtum abzugeben und die Entscheidung den einzelnen Wahlkreisen bezw. deren liberalen Organisationen überlassen. Handelsgeschäfte über die Wahlkreise mit anderen Parteien wollten wir nicht. Unsere Freunde in Berga haben einstimmig gewünscht, daß Parole gegen Lehmann ausgegeben würde. Diesem Wunsche wird mit Rücksicht auf die politische Gefährlichkeit des Herrn Lehmann und sein politisches Verhalten in den letzten Jahren im Reichstage und Landtage entsprochen werden. Wir betrachten diese Parole als eine, die lediglich der Person des Herrn Lehmann gilt, und haben die Parole demgemäß verfaßt." Die „liberalen Freunde" in Berga haben sonach den Entschluß gefaßt, einem Sozialdemokraten zum Siege über den Abg. Lehmann zu verhelfen, der bis vor kurzem noch der nationalliberalen Partei und Reichstagsfraktion angehörte.

= **Zur Steuerhinterziehungsfrage** liefert Dr. W. Claaßen im letzten Heft der agrarischen „Volkswirtschaftlichen Blätter" bemerkenswertes Material. Er untersucht die wirkliche und die durch die Steuerveranlagung festgestellte Größe des mobilen Kapitalvermögens in Preußen und kommt zu dem Ergebnis, daß in Preußen etwa 34 Milliarden Mark mobiles Vermögen der Wohlhabenden der rechtmäßigen Besteuerung entzogen werden. Da sieht man, wie es bei der Erbschaftssteuer gegangen wäre; der Rentier hätte sich in's Fäustchen gelacht, der Bauer aber hätte zahlen müssen.

□ **Konservative und evangelische Kirche.** In der „Kreuzztg." führt „ein Ravensberger" Beschwerde darüber, daß der konservative Parteitag es versäumt habe, seiner Stellung zur evangelischen Kirche Ausdruck zu geben. Er meint, die konservative Partei dürfe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sich zum Evangelium zu bekennen. In keinem Blatte lesen wir nun, daß die Konservativen dadurch zu einer konfessionellen Partei werden; wenn aber das Zentrum erklärt, daß es die Rechte der katholischen Kirche schütze, fallen alle Blätter darüber her und rufen: „Seht diese konfessionelle Partei!" So wird eben mit zweierlei Maß gemessen.

Die noble „Frankf. Zeitung". Die Frkf. Ztg." beklagt sich in Nr. 349 2. Morgenblatt darüber, daß das „Mainzer Journal" auf Angriffe von ihrer Seite nur mit „Schimpfereien" antworte. Statt aber nun selbst ein gutes Beispiel zu geben, wie man ohne Schimpfereien polemisiert, beschimpft sie in demselben Artikel sofort das „Mainzer Journal" als hessisches „Waldmichel-Organ", als „frommes Blatt" und beschuldigt es „vollendeter Böswilligkeit". Geistloser schimpft gewiß auch ein sozialdemokratisches Blatt nicht; nur ist dort diese Art von Schimpferei eigene Erfindung, bei der „Frkf. Ztg." ist sie dagegen nur von der Sozialdemokratie übernommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

= **Sturm im ungarischen Abgeordnetenhause.** Die heutige Parlamentssitzung war eigens einberufen, damit die Regierung die Indemnitäts-Vorlage einreiche. Die Sitzung nahm einen überaus stürmischen Verlauf, ohne ein entscheidendes Resultat zu zeitigen. Auf der Ministerbank war nur Wekerle. Die anderen demissionierten Minister befanden sich auf ihren Abgeordneten-Sitzen. Der Oppositionsführer Justh bezeichnete die Regierung als verfassungswidrig, weil sie für ihre Politik keine Verantwortung mehr trage. Wekerle erwiderte, solange die Demission der Regierung vom Monarchen nicht angenommen ist, müssen die Minister auf ihrem Posten bleiben. In der morgigen Sitzung will der Abgeordnete Georgnagy wegen der Einmischung Aehrenthals in die ungarische Politik interpellieren.

Wie verlautet, hat der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses, Justh, dem Minister des Innern, Grafen Andrassy, wegen eines Wortwechsels am Schluß des heutigen Parlaments seine Zeugen gesandt.

‖ **Das österreichische Parlament.** Aus Wien wird vom 17. Dezember gemeldet: Die Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhause dauert unverändert fort. Seit der letzten Räumung der Gallerie am gestrigen Abend ist es zu keinem Tumult mehr gekommen. Die Verhandlungen werden weiter durch Dauerreden ausgefüllt. Die tschechischen Radikalen haben sich heute bereits ihre wichtigsten Obstruktionsinstrumente, Pfeiffen und Kindertrompeten, vorbereitet. Heute früh erschien auf der Gallerie der niederösterreichische Landtagsabgeordnete Pittner, der, nachdem er eine Weile den tschechischen Rednern zugehört hatte, in den Saal hinunterrief: Ausbeuter seid Ihr, Ihr Schwindler. Es entstand ein stürmischer Protest der Tschechen, die die Entfernung des Ruhestörers verlangten. Die deutschen Abgeordneten riefen: Er ist deutscher Landtagsabgeordneter.

Die parlamentarische Situation hat sich gebessert. Es fanden zwischen verschiedenen Parteiobmännern Verhandlungen statt, damit die parlamentarische Erledigung des Budgets und der Handelsverträge noch vor den Weihnachtsfeiertagen durchgeführt werden kann.

Frankreich.

‖ **Die marokkanische Anleihe.** Nach der gestrigen Unterredung Pichons mit dem Sultanvertreter El Mokri erklärte er im Ministerium des Aeußern, daß man die Gewißheit habe, auch bezüglich jener französischen Forderungen, wegen deren Annahme sich der Maghzen noch sträubt, in kurzer Zeit eine befriedigende Antwort zu erhalten.

Spanien.

= **Auflösung der Kortes.** Der „New-York Herald" berichtet: Depeschen aus Madrid besagen, daß Moret die Auflösung der Kortes für die ersten 14 Tage des Januar beabsichtige. Die Neuwahlen würden im März stattfinden. Die Einberufung der Kortes würde alsdann im April erfolgen.

Amerika.

)(**Zur Ehrenrettung Cooks.** Der „New-York Herald" meldet aus New-York: Kapitän Bernier, der bekannte Kanadienforscher, hat einen Brief von Kapitän Osborn, dem Sekretär des amerikanischen arktischen Klubs erhalten, der besagt, Kapitän Loose widerrufe seine Beschuldigung gegen Cook, nachdem Cook mit ihm zusammen lediglich einen Reiseplan auf dem Papier entworfen haben sollte.

§§ **Weitere Zollunterschleife.** „New-York Herald" berichtet aus New-York: Nach bestimmten Berichten haben sich mit Ausnahme einer einzigen alle Zuckerfirmen New-Yorks Zolldefraudationen zuschuldenkommen lassen.

Baden.

Karlsruhe, 18. Dezember 1909.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Betriebsassistent Theobald Müller in Heidelberg unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschließung der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues wurde den Geometern Alois Mohr in Boxberg und Friedrich Reich in Rastatt unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Vermessungsassistent" die Stellen von Vermessungsbeamten in nichtselbständiger Stellung übertragen.

Der Landtag

geht heute in die Weihnachtsferien, die bis zum 10. Januar dauern. Die Budgetkommission tagt jedoch noch bis zum nächsten Mittwoch.

Mit dem Finanzminister Dr. Honsell

beschäftigten sich wiederum die „Singener Nachrichten", die es nicht gern sehen, daß in der Presse die Sachlage dargestellt wird, wie sie wirklich ist. Tatsache wird sein indezug auf das, was im Parlament geschieht, daß die Volksvertretung ein kräftiges Wort mit dem Finanzminister sprechen wird. Man weiß aber schon jetzt, daß der Finanzminister ein nicht minder kräftiges Wort zur Volksvertretung sprechen und Material vorbringen wird, das keineswegs „von Leder" ist. Wer das übersehen würde, wäre hernach um eine schwere Enttäuschung reicher. Und Politik wird nach Tatsachen und Grundsätzen, nicht nach Gefühlen gemacht; letzteres ist nur an den Biertischen empfehlenswert nicht im Parlament. Man muß daher in Ruhe abwarten, was der Finanzminister, der trotz seiner schmerzlichen Erkrankung gesonnen ist, seine Maßnahmen vor der Oeffentlichkeit zu vertreten, zu sagen hat und darnach weitere Schritte einrichten. Das verlangt die Klugheit wie schon die allgemeine menschliche Rücksicht.

Die „Bad. Landesztg." hält den „Singener Nachrichten" u. a. entgegen:

„Es wird aber doch wohl auch in Singen noch nicht Sitte sein, einem Manne, mit dessen Amtsführung man nicht einverstanden ist, die einfachste menschliche Rücksicht zu versagen und, was die Beschwerdepunkte betrifft, ihn ungehört zu verurteilen. Es wird sogar außerordentlich notwendig sein, zu hören, was der Minister zu den gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu sagen hat. Die weiten Kreise des nichtbeamteten Bürgertums, die Massen der Steuerzahler haben durchaus ein Interesse daran, daß nun auch einmal die Kehrseite der Medaille betrachtet werde. Bisher haben fast ausschließlich die Beamten das Wort gehabt.

Darum wird man aus menschlichen und aus sachlichen Gründen wünschen müssen, daß seine Gesundheit es Dr. Honsell, der im übrigen gewiß nicht an seinem Amte klebt, wirklich erlauben möge, nach Weihnachten im Landtag zu erscheinen. Ob er sich dann als „verbraucht" erweist, wie die „Singener Nachrichten" dekretieren, oder nicht, wird sich zeigen."

Man muß sich das aufheben.

Verwandtschaft zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokratie betreffend.

Es verdient Anerkennung, daß die Zusammengehörigkeit der „liberalen" Nationalliberalen und der gleichfalls „liberalen" Sozialdemokratie offener zugestanden wird, als es früher der Fall war. Anderseits wird es ratsam sein, dahingehende Kundgebungen zu registrieren. Man kann nicht wissen, wie bald sie abgeleugnet werden, wenn die Strömung des Tages es vorteilhafter erscheinen läßt, nicht als Befreundeter der Sozialdemokratie da zu stehen.

Eine solche Kundgebung ist im „Oberbad. Grenzbote" Nr. 190 vom 15. Dezember erschienen. In Meßkirch war liberale Versammlung in der „Sonne", in welcher ein gewisser Herr Wohlfahrt über „politische Tagesfragen" und über die „Aufgaben des Liberalismus" sprach und dabei u. a. ausführte:

„Er kritisierte scharf aber gerecht das Verhalten der badischen Regierung vor der Stichwahl und kennzeichnete die Stellung der Nationalliberalen zur Sozialdemokratie, die eine rein wahltaktische Verbindung gewesen sei.

Abgesehen aber davon, haben beide Parteien viele Berührungspunkte und es sei nur zu begrüßen, wenn man in vielen Fragen die Sozialdemokratie heranziehen könne zur politischen Mitarbeit an den Staatsgeschäften. Das sei bessere und wirksamere Bekämpfung als Ausnahmegesetze. Zu betonen sei überdies, daß die Sozialdemokratie schon manches habe fallen gelassen von schönen Theorien, weil die Praxis dies erfordert, so die Verleumdungstheorien und das eherne Lohngesetz Lassalles, Verneinen der Budgets usw."

„Viele Berührungspunkte"! Das ist ein sehr wertvolles Geständnis. Wer von den beiden Parteien die Rolle dessen spielt, der „herangezogen" wird, braucht kaum gesagt zu werden.

Eine interessante Preßfehde.

Zu dem im gestrigen 2. Blatt unter dieser Ueberschrift Mitgeteilten ist noch folgende Berichtigung interessant, welche Dr. Ammon in der „Konst. Ztg." unterm 14. Dezember veröffentlicht:

Eine in Nr. 341 von Ihrem Herrn Berichterstatter in Wahlwies an Herrn Generalsekretär Thorbecke gerichtete Erwiderung, in der mein Name genannt wird, veranlaßt mich zu folgenden Feststellungen:

1. Es ist unwahr, daß ich ein Buch mit dem Titel: „Lang- und Rundköpfe in Baden" geschrieben habe. Meine anthropologischen Schriften tragen andere Titel und sind wissenschaftlichen Charakters. Sie sind die Ergebnisse langjähriger Forschungen und handeln nicht bloß von Kopfformen. Sollte dem Herrn Berichterstatter ein 1896 in der „Badischen Landeszeitung" erschienener Artikel unter obigem Titel vorgeschwebt haben, so wird Herr Otto Reuß gewiß gerne bereit sein, zu bestätigen, daß ich jenem Artikel vollkommen fern stehe und stand. Von der Zentrumspresse wurde ich seinerzeit fälschlich als Verfasser vermutet und angegriffen; nachdem ich aber berichtigt hatte, ist sie nicht darauf zurückgekommen.

2. Es ist unwahr, daß der „Schwäbische Merkur" mein Preßorgan ist. Der „Schwäbische Merkur" ist ein unabhängiges Blatt, dessen Mitarbeiter zu sein ich seit mehr als 40 Jahren die Ehre habe. Seine Politik wird von der Redaktion vertreten und ist keine andere, als die Politik der nationalliberalen Partei im Reich, in Württemberg, sowie in allen übrigen Bundesstaaten, Baden einzig und allein zurzeit ausgenommen. Es ist dieselbe Politik, die ich in der „Konstanzer Zeitung" von 1868 bis zu meinem Wegzug 1883 verfochten habe. Wenn das eine verkappte „reaktionäre" Politik war, so muß sie sehr „verkappt" gewesen sein, daß man sie nicht früher durchschaut hat.

3. Dem Herrn Berichterstatter in Wahlwies bin ich sehr zu Dank verpflichtet, daß er mich mit seiner Methode der Berichterstattung über Vorträge bekannt gemacht hat. Man muß auch im Alter immer bereit sein, hinzuzulernen, und seine Erwiderung an Herrn Thorbecke ist für mich sehr lehrreich gewesen.

● Aus den Parteien.

Ueber die gestern in Karlsruhe stattgefundene außergewöhnliche Versammlung des erweiterten Landesausschusses der konservativen Partei Badens wird dem „Heidelb. Tagebl." u. A. geschrieben, daß beschlossen wurde, in die Agitation für etwaige Neuwahlen einzutreten, die vielleicht näher sind, als man denke.

Aus Baden. Man schreibt uns: Wenn man die liberalen Zeitungen liest, könnte man meinen, man habe auf unserer Seite immer in Abrede gestellt, daß im Volksverein auch Politik getrieben wird. Schreiber dieses erinnert sich noch ganz gut, was bei einer Volksvereinsversammlung, die in Donaueschingen vor etwa 9 Jahren abgehalten wurde, über das Verhältnis der Politik zum Volksverein gesagt wurde. Hauptredner war Herr Rechtsanwalt Friedmann in Offenburg. Herr Rechtsanwalt Dr. Noë in Donaueschingen hielt zur Begrüßung eine Ansprache. Damals sagte dieser Redner (Dr. Noë): „Der Volksverein ist kein rein politischer Verein, das ist er auch, sondern" ꝛc. Diese Versammlung war gut besucht auch aus den benachbarten Orten; auch viele Liberale hörten damals zu. Wie in Donaueschingen, so wird es an vielen anderen Orten offen ausgesprochen worden sein, daß die Politik nicht ausgeschlossen ist.

(Das ist schon oft gesagt und geschrieben worden. Das ist aber unseren Gegnern ganz wurst. Um Stimmung gegen das Zentrum und den Volksverein zu machen, bringen sie mit Vergnügen 100mal dieselben Unwahrheiten und Entstellungen. Wenn man jahrelang in der Politik beschäftigt ist, dann weiß man das und stellt der Unwahrheit und Lüge, die zum 100. mal verbreitet wird, zum 101. mal die Wahrheit entgegen. D. R.)

Von jetzt ab kostenfrei

bis zum Ende des Monats erhalten neu hinzutretende Bezieher den „Badischen Beobachter". Wir bitten um gefl. Angabe der Adresse durch Postkarte, damit wir unseren Trägern Anweisung geben können.

Auswärtige neue Bezieher erhalten den „Bad. Beobachter" kostenfrei und in jeder beliebigen Anzahl durch die Post zugestellt.

Geschäftsstelle des „Bad. Beobachter", Karlsruhe, Hirschstrasse 12.

Kleine badische Chronik.

*** **Weingarten**, 17. Dez. Gestern früh trieb sich ein im zweiten Jahre dienender Soldat der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 169 im hiesigen Gelände umher. Derselbe hatte sich am Mittwoch von seinem Truppenteil in Lahr entfernt. Er wurde vorläufig nach Durlach gebracht, von wo er seinem Regiment wieder zugeführt wird.

Lokales.

Karlsruhe, 18. Dezember 1909.

= **Die Königin von Schweden** wird Mitte Januar zum Besuche der Großherzogin Luise hier eintreffen und sich später nach dem Süden begeben.

⌂ **„Fidelitas", Verein kath. Kaufleute und Beamten.** Ein Feuerwerk schauerlich-prächtiger Art, freilich von äußerst bedauernswerter Herkunft, konnten die Besucher des Vereinsabends am vergangenen Dienstag vom Balkon des Vereinslokales aus beim Ausbruch des Großfeuers in der Wilhelmstraße beobachten. Es war begreiflich, daß nach und nach Alles auf den Brandplatz eilte, in erster Linie natürlich diejenigen, deren Wohnungen gefährdet erschienen. Obschon sich gegen 11 Uhr die Mehrzahl der Mitglieder wieder einfanden, konnte an eine regelrechte Sitzung nicht gedacht werden. Leider mußte infolge dessen auch der angekündigte Vortrag über die Vermögenssteuer ausfallen. Derselbe wird nun auf einen später bekanntgegebenen Dienstag im Januar n. J. verlegt. — Auf die am nächsten Sonntag im obern Saal des „Hotel Nowack" stattfindende Weihnachtsfeier sei nochmals hingewiesen, Beginn 1/28 Uhr. (S. J.)

= **Im St. Josephshause** (Winterstraße) findet morgen (Sonntag) von vormittags 11 bis abends 6 Uhr die Weihnachtsausstellung der von den Nähschülerinnen gefertigten Handarbeiten sowie der Arbeiten des Kindergartens statt. Die Freunde des St. Josephshauses und alle Interessenten sind zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen.

✿ **Wohltätigkeitskonzert — Gesangsschule Stückgold.** Wie bekanntgegeben, wird die Gesangsschule Stückgold am kommenden Sonntag im Museumssaal zugunsten des Badischen Frauenvereins einen Lieder- und Arien-Abend veranstalten. Das sorgfältig zusammengestellte Programm dürfte allseitiges Interesse erregen. Zum Vortrag kommen Kompositionen von Schubert, Schumann, Mozart, Beethoven, Brahms, Humperdinck, Grieg, Hugo Wolf, Rich. Strauß, Rich. Wagner ꝛc., so daß für Abwechslung aufs beste gesorgt ist. Schon in anderen Städten erzielten einige der Mitwirkenden durch ihre Gesangsleistungen die besten Erfolge. Die Klavierbegleitung hat Musikdirektor Rahner übernommen. In Anbetracht des guten Zweckes ist dem interessanten Konzert ein reger Besuch zu wünschen. (Wir möchten bemerken, daß es sich bei der hier auftretenden Gesangsschule Stückgold nicht um lediglich in dieser Schule ausgebildete Kräfte handelt.)

= **Zum Brande der Billingschen Fabrik.** Die „Bad. Landeszeitung" schreibt: Von den durch den Brand brotlos gewordenen Arbeitern konnten heute schon wieder ca. 20 Mann beschäftigt werden. Nächste Woche soll ein weiterer Teil der Leute wieder eingestellt werden. Da die Firma schon neue Arbeitsräume gemietet hat, ist Aussicht vorhanden, daß auch die übrigen Arbeiter in ca. 3—4 Wochen wieder beschäftigt werden können. Allerdings ist die neue Arbeitsstätte nur ein Provisorium, da die Firma beabsichtigt, eine ganz neue, dem Umfang des Geschäftes und den Erfordernissen der Neuzeit entsprechende Fabrikanlage zu bauen. Auf welchem Platz diese erstellt werden wird, ist noch nicht bestimmt, doch ist man allgemein der Ansicht, daß ein so feuergefährliches Werk unter keinen Umständen mehr auf dem alten Platz errichtet werden darf!

= **Apollotheater.** Heute (Samstag) Abend findet keine Vorstellung statt. Sonntag Nachmittag 4 Uhr Familien-

---

vor und sein pianistischer Sieg trug auch ihm lebhafte Anerkennung ein. Dies Konzert war eines von jenen seltenen, bei welchen das Interesse des Hörers keinen Augenblick erlahmte.

von Stecken.

Der Schwarzwald in Farbenphotographien. Zum diesjährigen Weihnachtsfeste bietet der Verlag der Hof- und Universitätsbuchdruckerei C. A. Wagner in Freiburg i. Br. eine Gabe von besonderem heimatlichen und künstlerischen Reiz. Dieselbe betitelt sich: „Der Schwarzwald in Farbenphotographien". Es sind dies 50 Aufnahmen in natürlichen Farben, auf feinem weißen Karton im Format 37/28 cm aufgezogen und in geschmackvoller Kunstmappe vereinigt.

Herausgegeben ist das Werk unter Förderung des Badischen und Württembergischen Schwarzwaldvereins. Der Text dazu wurde verfaßt von Prof. Dr. Neumann, Prof. Dr. Tiefenbacher, Handelskammersekretär Wilhelm Schlang, Prof. Otto Heilig, Prof. Dr. Karl Brunner, Dekan K. Raupp, Prof. Dölker, Schulrat Dr. Salzmann, Lehrer Volz, Hauptlehrer Gantner, Bürgermeister de Pellegrini, Rechtsanwalt J. Heilmann, Prof. Pfaff, Archivrat Dr. Tumbült und Prof. Burger.

Diese Publikation ist die erste, in welcher die seit langem mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft und Technik gesuchte Kunst der farbigen Naturaufnahme sich in großem Umfange in den Dienst einer für unsere engere Heimat berechneten Vervielfältigung stellt.

Der badische und württembergische Schwarzwald mit ihren reichen Gegensätzen der Bodengestaltung, der Vegetation, der Höhen- und Talstimmung, mit ihren anmutigen Wasserläufen und romantisch-kühnen Bachstürzen genießen mit Recht den Ruhm eines malerischen Stücks Erde. Dem harmonischen Zusammenwirken von Form und Farbe, wie das vorliegende Kunstwerk es bezweckt, bietet von selbst die anziehendste und wirksamste Stoffwelt sich dar. Dazu kommt die Ergänzung des Landschaftlichen durch traumhaft zu Tal schauende Burgruinen und andere Geschichtsdenkmale, durch ungemein charakteristische Siedelungen, durch großartige Gebirgsbahnen. Die reizvollsten Oertlichkeiten des Schwarzwalds, Städte und Dörfer, originelle Volkserscheinungen in altüberlieferter Tracht sind auf diese Weise völlig getreu zur Wiedergabe gelangt.

Die hier vorliegenden Farbenphotographien des Schwarzwaldes gehören zum schönsten und feinsten, was wir bisher auf diesem Gebiet zu sehen bekamen. Dem Kenner unseres schönen Schwarzwaldes geht das Herz auf bei Betrachtung der einzelnen Bilder, die in der Tat einen Reiz ausüben, der dem ähnlich ist, den ein Blick auf die wirkliche Schwarzwaldlandschaft hervorbringt. Wir sind überzeugt, daß wir allen, die den Schwarzwald lieben und denen die nötigen Mittel nicht fehlen, einen Dienst erweisen, indem wir sie auf diese herrlichen Farbenphotographien in schöner geschmackvoller Mappe aufmerksam machen. Wer aber den Schwarzwald noch nicht kennt und diese Bilder an sich vorüberziehen läßt, der bekommt ohne Zweifel Appetit nach dem Schwarzwald. Der Preis der prächtigen Ausgabe beträgt bis Weihnachten 25 Mk. Ein billiges und schönes Weihnachtsgeschenk

Kirchliche Nachrichten.

Tübingen, 15. Dez. Zum Nachfolger des in das Domkapitel von Rottenburg berufenen Direktors des Wilhelmsstiftes (Konvikt für die katholischen Theologiestudierenden) dahier, Monsignore Dr. Xaver Reck, wurde Herr Pfarrer in Renningen, Dr. V. Schweitzer, ernannt; zugleich wurde ihm auch die katholische Stadtpfarrei Tübingen übertragen. Der neue Konviktsdirektor steht im 38. Lebensjahre, er wurde im Jahre 1896 ordiniert, 1895 erhielt er einen Preis der philosophischen Fakultät, seit 1904 bis 1908 war er Mitglied des Historischen Instituts der Görresgesellschaft in Rom.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Abends 8 Uhr Galavorstellung. In beiden Vorstellungen finden Ringkämpfe statt. Vorher das vollständig neue Varieteprogramm. Die Ringkämpfe dauern nur noch einige Tage; es finden jetzt nur noch Entscheidungskämpfe statt.

= Aus dem Polizeibericht. In einer Werkstätte Kriegstraße 3 kam einem Maurer sein Portemonnaie mit 30 Mk. abhanden. — In der Nacht zum 14. d. M. wurde aus einem Hofe in der Seubertstraße ein Fahrrad, Marke Nowa, Fabriknummer 100 250, im Werte von 100 Mk. gestohlen. — Am 14. d. M. stahl ein Unbekannter in der Lesehalle Zähringerstraße 100 einen Ueberzieher mit dem Monogramm „J. L." im Werte von 35 Mk. — Ein verheirateter Milchhändler aus Hessental entwendete am 15. d. M. am Mühlburger Bahnhof eine Kanne Milch mit 20 Liter. Als er des Diebstahls überführt war, entschuldigte er sich damit, der Bestohlene habe ihm auch schon Milch entwendet, was dieser entschieden bestreitet. — Vor einem Uhrenladen in der Südstadt stahl am 15. d. M. ein Unbekannter einen Regulateur, Reklamestück, im Werte von 17 Mk. — Wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes wurde ein verheirateter Schriftsetzer aus Mainz angezeigt, weil er sich in der Oststadt einer Frau gegenüber als Kriminalschutzmann ausgab, sich nach ihrem Logisfräulein erkundigte und in dessen Abwesenheit Gegenstände beschlagnahmte und mit sich nahm. Der angebliche Schutzmann soll der Vater des betreffenden Fräuleins sein.

= **Verhaftet wurde:** ein 21 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter von hier, den die hiesige Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen § 181 a des R.St.G.B., und ein 25 Jahre alter lediger Gärtner aus Flintschbach, den der Amtsanwalt in Tölz wegen Unterschlagung verfolgt.

Zum Großfeuer der Billing u. Zollerschen Fabrik.

Wir geben hier eine Entgegnung auf die hier gemachten Ausstände gegenüber der Feuerwehr wieder und behalten uns eine Erwiderung vor:

In Nr. 287 Ihres geschätzten Blattes vom Donnerstag, den 16. d. M. tadelt Ihr Berichterstatter das späte Eintreffen der Feuerwehren. Als langjähriges Mitglied derselben und mit dem Anwesen obiger Fabrik gut betraut, erlaube ich mir, diesen Tadel ganz entschieden zurückzuweisen.

Ein Schadenfeuer muß zuerst entdeckt sein, bevor solches gemeldet werden kann, was um halb 10 Uhr geschah.

Die Feuerwehr, sämtliche vier Kompagnien, sowie die Wehr der Bahnhofwerkstätte wurden sofort alarmiert und sie waren in 10 bis 15 Minuten, also um ¾10 Uhr, mit Gerätschaften (mit Ausnahme der städtischen Dampfspritze, welche zurzeit bei der hiesigen Maschinenbaugesellschaft zur Kesselprüfung untergebracht ist, auf der Brandstelle. Die dritte Kompagnie traf allerdings, infolge der weiten Entfernung, erst ¼11 Uhr ein. Die Wehr des Stadtteils Beiertheim kam uns ungerufen gegen 11 Uhr zu Hilfe.

Gegen 10 Uhr standen die Maschinensäle, das Kesselhaus, die Schreiner-, Glaser-, Schlosserwerkstätten sowie die Trockenöfen und Zuschneidehalle vollständig in Flammen. Kaum war die Wehr eine halbe Stunde in Tätigkeit, trat ein furchtbar brausender Nordost-Sturm ein, der die mächtigen Flammen nach Südwest trieb und die Magazine, das Bureaugebäude, Holzschuppen, Holzstabel, sowie den ganzen Lagerplatz in Flammen setzte.

Die Strahlrohrführer nebst Maschinenleitern mußten wegen Lebensgefahr nach der Schützen- und Wilhelmstraße zurückgezogen werden. Gleichzeitig fingen die beiden Schulhausdächer, 3 Hinterhäuser in der Schützen-, 5 Hinterhäuser in der Wilhelm-, 2 Vorderhäuser westlich der Wilhelmstraße sowie das große Billingsche Wohnhaus zu brennen an.

Sämtliche vom Feuer ergriffenen Häuser, mit Ausnahme des Billingschen, der Wirtschaft zum „Alten Fritz" (welches der Firma gehört) und des Bäckermeisters Wilser, haben nur schmale Hauseingänge und mußten die Schlauchleitungen in die Treppenhäuser, teils bis zum 5. Stock, gelegt werden. Unsere Aufgabe war jetzt, die vom Feuer ergriffenen Häuser zu retten, was uns nach 3stündiger schwerer Arbeit mit 26 Strahlrohren unter Aufwendung des gesamten Schlauchmaterials und der Mithilfe des Militärs gelang.

Zu Ihrem angeführten Beispiel in der Kaiserstraße wegen der Elektrischen sei bemerkt, daß Mühlburger Feuerwehrleute nicht darauf gefahren sind und solche auch nicht auf der Brandstelle waren. Die Wehrleute, welche wegen Platzmangel nicht mitfahren konnten und auf den nächsten Wagen warteten, haben vollständig Recht gehabt; denn der Wehrmann muß, sobald er zur Brandstelle kommt, arbeiten können und darf nicht zuvor schon abgehetzt sein. Was die Automobilspritze betrifft, hätte der Berichterstatter des öfteren Gelegenheit gehabt, ja sogar bei der Korps-Uebung an der Kaserne in Gottesaue, solche in Tätigkeit zu sehen. So lange an derselben noch technische Fehler haften, ist Herr Baurat Helk berechtigt, ja sogar verpflichtet, die Uebernahme der Maschine als gut zu verweigern. Und das war hier der Fall.

Daß Tags darauf nach der Brandnacht im Rückgebäude des „Alten Fritz" noch Rauch emporstieg, hat weiter nichts auf sich, da die Brandwache tätig war und ihre Pflicht tat, ohne daß sie es nötig hatte, sich darauf aufmerksam machen zu lassen.

Es war genügend Wachmannschaft auf der Brandstelle, um ein Aufklimmen des Feuers zu decken, wo noch solches vorhanden war, und bedarf solches keinerlei Anregungen von Zivilpersonen. Es wird ferner angeführt: In Stuttgart wäre uns das nicht passiert, und wenn Herr Branddirektor Jakoby in der Brandnacht hier gewesen wäre, so wäre manches nicht zu beklagen. Ist dem Berichterstatter bekannt, daß in Stuttgart vor 7 oder 8 Jahren unter Jakobys Leitung als Branddirektor das dortige Theater gänzlich abbrannte und eine Anzahl Menschen den Tod fanden, ohne daß ein Sturm geherrscht hat??

Ein jeder Sachverständige oder Branddirektor, welcher diese Billingsche Brandstelle besichtigt, in die Fabrikanlage eingeweiht wird und die Sturmverhältnisse damit vergleicht, wird sich sehr wundern, daß dies Schadenfeuer nicht noch größere Dimensionen angenommen hat, und wird der Karlsruher Wehr, sowie der obersten Leitung derselben nur das beste Zeugnis ausstellen.

Kohlbecker,
Hauptmann der 4. Kompagnie.

Badischer Landtag.

Unberechtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist untersagt.

13. Sitzung.

BZK. Karlsruhe, 18. Dezember.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 3.45 Uhr.

Am Regierungstisch: Minister v. Bodman.

Es werden die neuen Einläufe bekannt gegeben.

Ueber den Gesetzentwurf betr. die Fahrnisversicherung

berichtet Abg. Weißhaupt (natl.) namens der Justizkommission. Die Kommission war der Ansicht, daß der Abs. 2 des § 2, der von der Ersten Kammer fallengelassen wurde, wieder aufgenommen werden soll. Der größeren Deutlichkeit halber soll gesagt werden: Der gleichen Strafe verfällt neben dem Versicherer auch der als Vertreter der Gesellschaft zur Anzeige verpflichtete Agent bei Unterlassung der Anzeige. Man war der Ansicht, daß nicht nur 1 Prozent, sondern 3 Prozent der Brutoeinnahmen der Staatskasse zufließen sollen. Die Kommission war der Ansicht, daß man es bei den 3 Prozent belassen soll, weil sonst die Gesellschaften die Prämien erhöhen würden, um den Ausfall wieder zu decken. Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf die Zustimmung zu geben.

Minister v. Bodman: Ihre Kommission will in § 1 die Regierungsvorlage wiederherstellen. Dagegen kann ich nichts entgegnen; ich habe der Ersten Kammer Entgegenkommen gezeigt, um die rasche Erledigung des Entwurfs zu ermöglichen. Man hat freilich keine volle Sicherheit, daß der Vertreter einer Versicherung die Anzeige macht, großen Wert hat die Bestimmung nicht. Bezüglich der Abänderung in § 2 durch die Erste Kammer habe ich gesagt, daß er so eine Verbesserung darstelle. Dieser Ansicht bin ich noch. Wenn die Kommission will, daß nicht zwei oder drei Personen bestraft werden, wird dem nicht voll Rechnung getragen. Das wird durch die Fassung der Kommission nicht erreicht. Die Kommission will nicht die Bestrafung von mehreren Personen, sie will nur, daß keine Verpflichtung zur mehrfachen Bestrafung besteht. Er werde in diesem Sinne die Bezirksämter anweisen, von einer mehrfachen Bestrafung nur in ganz besonderen Fällen Gebrauch zu machen. Gegen die Aenderung des § 3 habe er keine Einwendungen zu machen. Bei 2 Prozent Anfluß der Beiträge an die Staatskasse würden im Jahre 200 000 Mark für Wasserleitungen und sonstige Feuerlöscheinrichtungen zur Verwendung stehen. Auch der Erhöhung auf 3 Prozent, die 300 000 Mark ergeben würde, stände ebenfalls nichts entgegen. Doch wäre sie im jetzigen Moment nicht unbedenklich wegen der großen sonstigen Belastung der Gebäudebesitzer. Das Haus hat ja selbst schon der Ansicht Ausdruck gegeben, daß Vorsicht walten müsse.

Abg. Süßkind (Soz.): Mir scheint es, daß die Regierung die Gesellschaften als Blümlein „Rühr mich nicht an" betrachtet. Wir haben die Verstaatlichung der Versicherung beantragt und verlangt, daß inzwischen sehr hohe Beträge von den Gesellschaften erhoben werden. Der Brand in Karlsruhe hätte diese Woche nicht diese Ausdehnung gehabt bei einer größeren Berufsfeuerwehr. Die Zeit der freiwilligen Feuerwehren ist vorbei; sie sind recht in Friedenszeiten, aber nicht bei großen Brandfällen. Die Versicherungsgesellschaften haben daher ein großes Interesse an der Vergrößerung einer Berufsfeuerwehr. Die anderen Staaten erheben viel höhere Beiträge. In der Kommission wurde beantragt, die Regierung um Erhebung von 3 Prozent zu bitten. Wir wollten bis auf 5 Prozent wie in anderen Staaten gehen. Die Kommission ist der Ansicht, daß die Kommunen, die große Summen für das Feuerlöschwesen aufwenden, besonderen Anteil erhalten. Da kommen zuerst die Städte in Betracht. Aber auch die Wasserleitungen in armen Gemeinden auf dem Lande müssen berücksichtigt werden.

Minister v. Bodman: Nicht die Versicherungsgesellschaften sind für mich ein Blümchen „Rühr mich nicht an". Ich habe mich ausdrücklich auf die Rücksicht auf die Gebäudebesitzer berufen. Ich möchte nur, daß Sie uns jetzt nicht drängen, den Beitrag zu erhöhen, zu einer Zeit, wo die Gebäudebesitzer ohnehin schon klagen über zu große Belastung. Die Karlsruher Feuerwehr hat nicht nur früher, sondern auch jetzt ihre Schuldigkeit getan.

Abg. Kopf (Ztr.): Im jetzigen Gesetz soll die Nachkontrolle fallen gelassen werden; mit Recht. Dieser Standpunkt ist auch im anderen Haus vertreten worden. Was beibehalten wird, kann man sehr wohl lassen: die Anzeigepflicht, und zwar durch den Versicherer zur Vermeidung einer Doppelversicherung der Versicherung. Darüber möchte ich mich aber heute nicht äußern, da ein Antrag dazu später Gelegenheit gibt. Ich und meine Freunde wären mit der Fassung der Ersten Kammer zufrieden gewesen, wenn wir auch den § 2 nicht als Verbesserung anerkennen wollen, da der ganzen Materie keine allzugroße Bedeutung zukommt. Es kann nicht möglich sein, daß gerade solche ausländische Versicherungen aufgesucht werden, die nicht einmal einen Agenten oder sonstigen Vertreter im Lande haben. Es wäre hart, wenn ein Agent gestraft würde, der von der Gesellschaft die Anzeigepflicht gar nicht übernommen hat. Da ist die Fassung unserer Kommission besser als die der Ersten Kammer. Die wichtigste Bestimmung ist die in § 3, daß die Regierung ermächtigt ist, von den zugelassenen Feuerversicherungen bis 3 Prozent der Versicherungsprämien für die Staatskasse zu reklamieren. Wenn wir dadurch den Budgetsatz für Wasserleitungen armer Gemeinden von 100 000 Mk. auf 300 000 Mk. erhöhen können, dann ist das nur zu begrüßen. Süßkind hat die Frage erörtert, ob die Regierung 2 oder 3 Prozent erheben soll. In der Kommission war ich nicht für höhere Beiträge, weil die Gesellschaften jetzt schon Ringe bilden und so die Prämien erhöhen. Den Satz von 3 Prozent halte ich für möglich und gerechtfertigt. Die Regierung kann ja den Versuch machen. Der Minister hat gesagt, von einer Erhöhung der Gebäudeversicherungsumlage könne keine Rede sein. Hier handelt es sich um die Fahrnisversicherung. Betr. die Feuerwehren wolle er erklären, daß die freiwilligen Feuerwehren ihre Schuldigkeit tun. Was hätten 30 Mann Berufsfeuerwehr bei dem Karlsruher Brand mehr tun können. Er glaube, daß die freiwillige Feuerwehr ihr Möglichstes getan habe. Gegenüber Raffiniertheit und Betrugsabsicht hat die Kontrolle durch die Versicherungsbücher keine Sicherheit geboten. Man hat diese veralteten Vorschriften fallen gelassen, zumal Doppelversicherung gar nicht verboten ist, wenn sie nicht in gewinnsüchtiger Absicht gemacht wird. Wir stimmen dem Gesetzentwurf zu, hätten aber auch der Fassung der Ersten Kammer zugestimmt.

Minister v. Bodman: Man hat es bisher immer für recht und billig gehalten, die Gebäudeversicherung in derselben Weise zu den Beiträgen heranzuziehen, wie die Fahrnisversicherung. Es wäre eine unterschiedliche Behandlung zulässig, aber nicht schön.

Abg. Kolb (Soz.) nimmt die Freiw. Feuerwehr in Karlsruhe gegen Süßkind in Schutz; 30 Mann Berufsfeuerwehr hätten bei diesem Brande nichts auszurichten vermocht. Er habe diese Gelegenheit benützen wollen, um der Karlsruher Feuerwehr Dank und Anerkennung auszusprechen.

Abg. Rebmann (natl.) Wir stehen auf dem Standpunkt des Gesetzentwurfs und stimmten dem Minister zu, daß nicht gedrängt werden soll bezüglich der Gebäudeversicherung. Redner erwidert Süßkind. Er bezweifle, ob seine Freunde an seinen Ausführungen Freude haben. Er möchte ihm einmal in der blinkenden Rüstung eines Feuerwehrmannes sehen. Die Freiwillige Feuerwehr muß jedesmal den Sündenbock abgeben. Es ist ein konstitutionelles Uebel, daß sie immer zu spät kommt. Es wird immer geklagt. Die Gründe sind immer dieselben — keine! Man sollte doch bedenken, daß die Freiwillige Feuerwehr aus dem edlen Geiste des Bürgertums sich organisiert hat.

Abg. Vogel-Mannheim (Dem.): Wenn Süßkind geahnt hätte, welche Flut von Feuerwehrreden er heraufbeschwören werde, hätte er wohl seine Bemerkung unterlassen. Er wollte wohl nur sagen, daß eine Berufsfeuerwehr schneller bei der Hand ist und viele Brände, die zu großen hätten werden können, zu kleinen gemacht haben. Des weiteren tritt Redner für größere Beiträge zu den Feuerlöscheinrichtungen der Städte und einen größeren Beitrag der Gesellschaften ein. Er wünscht vom Minister eine bestimmtere Erklärung für die Städte.

Abg. Süßkind (Soz.) Der Abg. Rebmann ist im Brustton des Patriotismus für die Freiwillige Feuerwehr eingetreten. Er habe aber im wesentlichen das zugegeben, was er gesagt habe. Rebmann habe selbst gesagt, daß die Freiwillige Feuerwehr hier seine Grenze erreicht habe. Unter der Heiterkeit des Hauses erzählt Redner aus seiner Tätigkeit als Feuerwehrmann. Er sei der Sündenbock nicht, der das Feuer angezündet habe. (Große Heiterkeit.)

Der Präsident: Er habe diesen Exkurs zugelassen, weil Süßkind angegriffen wurde.

(Die Sitzung dauert fort.)

***

Karlsruhe, 17. Dez. In der Budgetkommission der Zweiten Kammer kam man bei Titel „Polizeiverwaltung" auch auf den improvisierten sogenannten Demonstrationsumzug zu sprechen, der am 3. d. M. nach einer sozialdemokratischen Versammlung in Mannheim stattfand. Minister von Bodman erklärte hierzu, daß wenn die Massen Ausschreitungen begangen hätten und Blut vergossen sein würde, die Verantwortung dafür den Veranstaltern zugefallen wäre. „Denn", sagte der Minister, „in dieser Beziehung kenne ich keinen Spaß, und wenn ich zugreife, werde ich fest zugreifen."

Karlsruhe, 17. Dez. Wie das „Heidelb. Tageblatt" von einem Mitgliede der Ersten Kammer erfährt, ist der in der Thronrede anläßlich der diesjährigen Landtagseröffnung angekündigte Gesetzentwurf zur Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung vom Ministerium des Innern nunmehr fertig gestellt. Nach dem Entwurf hält die Regierung am Dreiklassensystem fest, will aber die Sechstelung und den Proporz einführen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Dez. Gestern Mittag hat ein junger Mann auf dem Postamt 68 in der Ritterstraße, während die Markenverkäuferin einen Augenblick den inneren Schalterraum verlassen hatte, die Schranke überstiegen und die Wechselkasse, in der sich 150 Mk. befanden, gestohlen. Obgleich sich in dem Postamt Beamte und Publikum befanden, ist der Dieb mit der Beute entkommen.

Kassel, 17. Dez. Der Eilgüterzug Berlin-Kassel-Frankfurt a. M.-Basel hatte heute früh gegen 4 Uhr einen Zusammenstoß mit einigen Wagen auf der Station Treysa, wobei ein Bremser aus Frankfurt a. M. getötet wurde. 5 Wagen entgleisten. Der Verkehr wurde erheblich gestört, es gelang aber inzwischen, ihn wieder in vollem Umfang herzustellen.

Innsbruck, 17. Dez. Im Sextentale wurden zwei Jäger auf der Jagd von einer Lawine fortgerissen. Das Militär leistete die Rettungsarbeiten. Ein Jäger wurde tot, der andere schwer verletzt ausgegraben.

Paris, 17. Dez. Der „New-York Herald" berichtet: Nach den neuesten Feststellungen glaubt man nunmehr bestimmt, daß Madame Gouin, die Witwe des ehemaligen Bankdirektors der Banque de France, doch einem Verbrechen zu Opfer gefallen ist, da sie ihrer Wertsachen beraubt war.

Ermordung und Beraubung eines Kindes.

Köln a. R., 17. Dezbr Die 7½ Jahre alte Tochter eines Schuhmachers in Düren war gestern Abend ausgesandt worden, um eine Bestellung zu machen, kehrte aber nicht wieder in die elterliche Wohnung zurück. Nach langem Suchen fand man heute früh die Leiche des Kindes an einer abgelegenen Stelle in einem Wassertümpel. Das Geld, das die Kleine für ein Paar Schuhe von einem Kunden erhalten hatte, war verschwunden. Nach den behördlichen Feststellungen liegt unzweifelhaft Mord vor.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Bonndorf, 18. Dez. In der zweiten Klasse siegte bei den Gemeindewahlen die Zentrumsliste; nur ein Mann der liberalen Liste kam hier durch.

Berlin, 17. Dez. Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist der vortragende Rat im Justizministerium, Supper, zum Generalstaatsanwalt beim Kammergericht ernannt worden.

Kali-Ausfuhr-Gesetz.

Berlin, 17. Dez. Die preußische Regierung hat beim Bundesrat den Entwurf eines Kali-Ausfuhr-Gesetzes eingebracht.

Zu den Studenten-Exzessen.

Bonn a. Rh., 17. Dez. Das hiesige Kartell der Studenten-Korps erklärte der Disziplinarbehörde der Universität mündlich, daß die Korps-Studenten, welche an den Ausschreitungen bei dem jüngsten Bierauflschlag teilgenommen haben, aus dem betreffenden Korps ausgeschlossen worden seien. Die Behörde gab sich indes mit dieser Erklärung nicht zufrieden und droht mit der Suspendierung der Korps für den Fall, daß keine schriftliche Erklärung abgegeben wird.

Versteigerung der Villa Schneemann.

Aachen, 17. Dez. Das ehemalige Besitztum der Prinzessin Luise von Belgien, die Villa Schneemann, ist dieser Tage unter den Hammer gekommen. Die mit fürstlichem Luxus ausgestattete Villa, die den Erbauer fast eine Million gekostet hat, ging für 274 000 Mark im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz der Berliner Versicherungsgesellschaft Phönix über. Dieser Betrag stellt die erste Hypotheke dar, die zu Gunsten der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft eingetragen war, während der Phönix selbst 250 000 Mk. auf zweite Hypotheke hatte.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 17. Dez. (Effekten-Börse.) Die Börse verlief ziemlich fest. Gehandelt wurden: Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien zu 138.50 Prozent und Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 146.50 Proz. Sonstige Veränderungen: Verein chem. Fabriken 346 G., 347 B., Brauerei Durlacher Hof-Aktien 233 G., 235 B., Eichbaum 100 G. und Rhein. Schuckert-Aktien 122.70 G.

Frankfurt a. M., 17. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.50, Ital. 80.65, London 20.43, Paris 81.15, Wien 847.66, Privatdisk. 4%, 3½% Dtsch. Reichsanleihe 93.85, 3% Deutsche Reichsanleihe 84.85, 3½% Preußische Konsols 93.85, Oesterreichische Goldrente 100.10, Oesterreichische Silberrente 99.—, 3% Portug. I 64.—, Badische Bank 134.—, Deutsche Bank 248.80, Oesterr. Länderb. 126.30, Rhein. Kreditb. 139.50, Rhein. Hypothekenb. 196.50, Ottoman 146.—. — 3½% Baden abgest. 96.80, 3½% Baden in Mark 94.60, 3½% do. 1900 93.50, 3% dto. 1896 —.—, Bad. Zuckerfabrik 152.—, Schuckert 138.50, Maschinenfabrik Grizner 233.50, Karlsruher Maschinenfabrik 206.—, Hamburg-Amerika 133.60, Norddeutscher Lloyd 102.70.

Wetterbericht des Zentralbur. für Meteorol. und Hydrogr. vom 18. Dezember 1909.

Mit erheblicher Zunahme ihrer Tiefe ist die gestern vor dem Kanal erschienene Depression bis zur niederländischen Küste weiter gezogen. Für die westliche Hälfte Mitteleuropas hatte sie schon am Morgen Tauwetter mit Regenfällen gebracht, in der östlichen hielt dagegen der stellenweise noch recht strenge Frost an. Der hohe Druck hat abgenommen und hat sich ganz auf den hohen Nordwesten und auf den Südosten zurückgezogen. Die Depression wird voraussichtlich nordostwärts abziehen; es ist deshalb veränderliches und etwas kühleres Wetter mit zeitweisen Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheines vom 18. Dezember 1909.

Schusterinsel 1.33, gefallen 2. Kehl 1.84, Stillstand. Maxau 3.65, gefallen 1. Mannheim 2.79, gefallen 9.

Tages-Kalender.

Samstag, den 18. Dezember.

„Fidelitas", Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Landsknecht.

Sonntag, den 19. Dezember.

„Fidelitas", Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Weihnachtsfeier im oberen Saale des Café Nowack.

Kath. Dienstbotenverein St. Bernhard. 4 Uhr Versammlung im St. Annhaus. (Sparbuchabgabe.)

Patronage U. L. Frau. 4 Uhr Versammlung im St. Josephshaus.

Kath. Jugendverein der Mittelstadt. 4 Uhr Versammlung der jüngeren Abteilung. 8 Uhr Versammlung der älteren Abteilung.

Kath. Arbeiterinnenverein der Südstadt. 5 Uhr Versammlung im St. Josefshaus.

Kathol. Arbeiter- und Volksverein Karlsruhe-Grünwinkel. 7 Uhr Weihnachtsfeier im Gasthaus „Zum Engel".

Pfarr-Zäzilienverein St. Josef. 7 Uhr Weihnachtsfeier im Gasthaus „Zum Engel".

Kath. Jugendverein der Südstadt. 8 Uhr Versammlung der älteren Abteilung bei Grießlich.

Verein kathol. Geschäftsgehilfinnen und Beamtinnen. 8 Uhr Versammlung im St. Elisabethenhaus.

Kath. Gesellenverein. Halb 9 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Festhalle. 4 Uhr Konzert der Kapelle des Bad. Leibdragoner-Regiments.

Museumsaal. 8 Uhr Wohltätigkeits-Konzert.

Fußballklub Phönix. Halb 3 Uhr Ligalspiel.

Apollotheater. 4 und 8 Uhr Vorstellungen.

Kolosseum. 4 und 8 Uhr Vorstellungen.

Fest um Gottes willen

diese Zeilen. Denn wir können keine großen Inserate machen wie so mancher andere Verein, weil unsere Kasse leer ist.

Wenn am heiligen Christfest die Kerzen des Weihnachtsbaumes erstrahlen und freudige Kindergesichter in lautem Jubel die Geschenke schauen, die Eltern, Verwandte und Bekannte ihnen zugedacht haben, dann gedenkt — darum bittet Euch der Bonifatius-Sammel-Verein, der Kinderschutzverein der Erzdiözese Freiburg recht herzlich — nur eine kurze Minute unserer armen 75 Pfleglinge, Knaben und Mädchen, denen das Elternhaus fehlt, denen niemand zum heiligen Weihnachtsfeste Geschenke bringt und eine kleine Freude bereitet, wenn nicht wohltätige Herzen sich ihrer in christlicher Liebe annehmen. Macht ihnen, liebe Katholiken, durch Eure milden Gaben das Weihnachtsfest zu einem Freudenfest; vergeßt sie nicht, die gerade an diesem Tage mehr als sonst fühlen, daß kein liebender Vater, keine treubesorgte Mutter sie ans Herz drückt und umarmt.

Und auch zum neuen Jahre könnt Ihr ein wenig an unsern Verein denken; anstatt der Neujahrskarten wird mancher von Euch ein Scherflein für unsere Schützlinge übrig haben. Sie danken es Euch sicherlich recht freudig und herzlich.

Wir nehmen alles, was man uns gibt: Geld, viel Geld, wenn's sein kann, Münzen, Kleidungsstücke, Bücher, Zigarrenspitzen, Briefmarken, Staniol usw. Alle katholischen Zeitungen unseres Vaterlandes, die Geschäftsstelle des Caritasverbandes in Freiburg i. Br., Belfortstr. 20, und unser Materialverwalter, Herr Konstantin Frese in Freiburg, Adelhauserstraße, alle haben eine offene Hand für die uns zugedachten Gaben. Kommt nur recht zahlreich und recht bald.

Mit einem herzlichen Vergelt's Gott

Der Bonifatius-Sammel-Verein für die Erzdiözese Freiburg.

Für die Brandbeschädigten

in der Südstadt gingen ein:

Bisher 21 Mk. Ungenannt 3 Mk. A. S. 3 Mk. Karl Stelzer sen., Bahnhofrestaurateur, 20 M. J. Sch. 2 Mk. Bernhard Kranz, hier. 50 M. E. S. 5 Mk. Zusammen 104 Mk.

Wir bitten um gefl. weitere Spenden.

Die Geschäftsstelle des „Bad. Beobachters".

*

Für die durch den Brand bei der Firma Billing u. Zoller arbeitslos gewordenen Arbeiter sind beim Volksbüro und Arbeitersekretariat eingegangen:

Von J. Th. M. 5 Mk. A. Huster 6 Mk. Frau L. Rapp 5 Mk. Frau L. Reutlinger 3 Mk. Durch Schreiner K. 11 Mk. H. Drinneberg 4 Mk. Brauerei Kammerer 50 Mk. Zusammen 84 Mk.

Weitere Gaben werden angenommen.

Unregelmäßige, verspätete oder unterlassene

Zustellung

des „Badischen Beobachters" bitten wir zwecks Abhilfe stets mitteilen zu wollen.

Geschäftsstelle des „Bad. Beob.".

Gesinnungsgenossen! Gedenket Eurer Presse! Bestellt den Badischen Beobachter!

Danksagung.

Allen denjenigen, die anläßlich des uns betroffenen Brandunglücks in so hervorragender Weise Hilfe geleistet haben, insbesondere den **staatlichen und städtischen Behörden**, der Karlsruher **freiwilligen Feuerwehr**, der **Bahnhofs-Feuerwehr**, der **freiwilligen Sanitätskolonne**, den Abteilungen sämtlicher hier garnisonierenden **Truppenteile** sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1909.

Billing & Zoller,
A. G.

Unterstützung armer Brandbeschädigter.

Unter den durch das Großfeuer in der Südstadt Heimgesuchten befinden sich verschiedene arme katholische Familien. In der Nähe des Weihnachtsfestes ist das Unglück für die Betroffenen um so empfindlicher fühlbar und freundliche Hilfe um so mehr angebracht.

Die Unterzeichneten sind gerne bereit, milde Gaben für die Brandbeschädigten in Empfang zu nehmen und durch den Vinzenzverein denselben übermitteln zu lassen.

Die katholischen Pfarrämter:

Stumpf. Knörzer. Link.
Pomstein. Isemann. Körner.
Schlindwein.

Messwein-Wärmer
äußerst praktisch für den Winter inkl. Kistchen u. Porto St. M. 7.50.
Carl Neffs Ornatfabrik,
Biberach a. d. Riß, (Württembg.)

Als Weihnachts-Geschenk
ist eine neue Nähmaschine preiswert zu verkaufen.
Anzusehen Samstag, Sonntag und Montag nachm. Werderstr. 20, 4. St.

Museumssaal.
Dienstag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr,

Klavierabend
von
Hedwig Kirsch.

Vortrags-Ordnung:
Schubert: Op. 15 C-dur (Wandererfantasie).
Brahms: Op. 24 Variationen und Fuge über ein Thema von Händel.
Schumann: Op. 9 Carnaval.

Der Konzertflügel Bechstein ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut hier.

Eintrittskarten: Saal à M. 4.—, 3.—, u. 2.—, Galerie à M. 2.— u. 1.— sind im Vorverkauf in der
Hofmusikalienhandlung Fr. Doert,
Kaiserstr. 159, Eingang Ritterstrasse (Teleph. 2003)
und an der Abendkasse zu haben.

Weihnachts-Kerzchen
in **reinem** Wachs, sowie billigere Sorten,
grosse Auswahl in
Christbaum-Schmuck,
Engeln,
Christbaumschnee,
Watte, Lichterhaltern,
Renaissance-Wachs-Kerzen
empfiehlt
Luise Wolf Wwe.
4 Karl-Friedrichstrasse 4.
Niederlage sämtlicher Fabrikate von
F. Wolff & Sohn.

Fidelitas,
Verein katholischer Kaufleute und Beamten Karlsruhe.

Zu unserer am **Sonntag, den 19. d. Mts.,** stattfindenden

Weihnachtsfeier

im oberen Saale des **Café Nowack** laden wir hiermit unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen und Freunde höflichst ein.

Beginn 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

Städt. Vierordtbad
Schwimmbad.

Für Damen und Mädchen geöffnet: „Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags ½3—½5 Uhr sowie Freitags von 6—½8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags."

Für Herren und Knaben geöffnet: „Werktags vormittags 8—9 und 11—1 Uhr, nachmittags ½5—8 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags ½3—9 Uhr und Sonntags vormittags 8—12 Uhr."

Weihnachts-Geschenke
in
Pforzheimer Gold- u. Doublewaren.

Trauringe ohne Lötfuge, in Gold, das Paar von Mk. **12.**— an bis Mk. **30.**— auf Lager.
Taschen-Uhren, echt Silber, für Herren und Damen, v. Mk 10.— an, schriftliche Garantie.
Tafelbestecke, Wand- u. Stand-Uhren,
alles billig, empfiehlt
Chr. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiser-Passage.

Schöne, geräumige
Wohnung,
bestehend aus **sechs Zimmern** nebst reichlichem Zubehör, ist im Hause **Steinstraße 19, II. Stock,** auf **1. April 1910** zu **vermieten.** Die Wohnung kann Werktags von 2—6 Uhr nachmittags eingesehen werden.

Näheres durch die **Aktiengesellschaft „Badenia"** in **Karlsruhe,** Adlerstraße 42.

Vorsicht
ist bei Einkäufen von

Möbel- u. Polsterwaren
sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden.

Durch größere Kassaeinkäufe und Ausnützung aller Vorteile beim Einkauf sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft **nur erstklassige Fabrikate** zu bieten und die Preise so niedrig zu stellen, daß solches bei gleich guter Qualität von keiner Konkurrenz angeboten werden kann.

— Viele Anerkennungsschreiben. —

— Frankolieferung. —

Gebr. Klein, Karlsruhe,
Durlacherstrasse 97/99. Telephon 1722.

Theaterdekorationen,
Podiums,
Kostüme jeder Art,
Theaterutensilien,
Engelsflügel,
Diademe,
Kronen,
Vereins- u. Karnevalsartikel.

Bestellungen werden genau nach Wunsch neu angefertigt, zu billigen Leihpreisen abgelassen und wieder retour genommen.

Großes Lager zu kauf- und leihweiser Abgabe.

Sebastian Münch
Karlsruhe, Schillerstraße 33.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzer Krankheit Herr

Georg Jos. Lauer,
Großh. bad. Ober-Hoffourier a. D.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Karlsruhe, 18. Dezember 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Lauer, Zeichenlehrer, Baden-Baden.

Die Beerdigung findet Montag nachm. ½3 Uhr statt

Trauerhaus: Tullastraße 80.

Das Seelenamt für den teuren Verstorbenen findet Freitag, den 24. Dezember, vormittags ¼10 Uhr, statt.

Grossherzoglicher Hoflieferant
Hoflieferant J. M. der Königin von Schweden
FRIEDRICH BLOS
F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104 = **Karlsruhe** = Ecke der Herrenstr.
Fernsprech-Anschluss Nr 213
empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art.
Feine kunstgewerbliche Gegenstände.
Fantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren.
Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel.
Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glas-Waren etc.
Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Eier! Eier!
Für die Weihnachtsbäckerei
empfehle
sämtliche Sorten und Qualitäten
sowie
feinste Süssrahm-Tafelbutter.
Spezialität: Trink- und Landeier
Lieferung frei ins Haus nach allen Stadtteilen.
Eierkonsumhaus Kaiserstr. 50
Telephon 580. Eingang Adlerstrasse. Telephon 580.

Kupfer-Gravüre
Blattgrösse 53½ : 70 cm. Ladenpreis 6—10 Mk.
v. Steinle:
Der heilige Johannes als Kind
Vorzugspreis für unsere Abonnenten
nur 3 Mark pro Stück
auswärts Mk. 3.50.
Bestellungen auf untenstehendem Schein sind zu richten an die
Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters"
Karlsruhe, Adlerstrasse 42.
Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Prämien-Schein.
Unterzeichneter bestellt hierdurch 1 Kupfer-Gravüre:
v. Steinle: **Der heilige Johannes als Kind** . . . . . Preis 3 Mark
Der Betrag folgt per Postanweisung anbei — ist durch Nachnahme zu erheben
Name: .....
Ort und Wohnung: .....
Im offenen Kuvert befördert die Post diesen Prämien-Schein für 3 Pfg. Porto. Beträge von auswärts werden am besten per Postanweisung eingesandt. Porto bis 5 Mk. = 10 Pfg., bis 100 Mk. = 20 Pfg.

Winterstation für Lungenkranke
Sanatorium Wehrawald
bei **Todtmoos,** südl. Schwarzwald, 861 m. **Höchstgelegene** deutsche
Heilanstalt für Lungenkranke.
Höchster Komfort. — Vollkommenste Hygiene.
Besond. geeign. f. Leichtlungenkr. Ltrig. Arzt: **Dr. Lips.**

Apollo-Theater
Marienstr. 16. Dir. Jos. Engels.

Vom 16. bis 31. Dezember 1909:
Neues Variété-Programm.
Heute Samstag, den 18. Dezember:
Keine Vorstellung.
Sonntag, den 19. Dezember:
Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
zu ermässigten Preisen.
Sonntag nachmittag ringen:
Jackson (92 Kilo) Amerika
gegen
Rissbacher (99 Kilo) Wien.
Abends ringen:
Rissbacher (99 Kilo) Wien
gegen
Anglio (126 Kilo) Martinique,
Spirito (103 Kilo) Griechenland
gegen
Jackson (92 Kilo) Amerika.

Lederhandlung Mühlburg.
Großes Lager in **Sohlleder u. Sohlenausschnitt,** sowie **Schuhmacher-Bedarfsartikel.**
Eduard Frisch, Rheinstr. 34 b.

Teespitzen
staubfrei abgesiebt
¼ Pfund
à 35, 45, 55 u. 75 Pfg.
Schaller's Tee
(Spezialmischungen)
Nr. 20 Haushalttee M. 2.—
„ 30 Engl. Mischg. „ 2.30
„ 47 Ceylontee „ 2.40
„ 44 Russ Mischg. „ 2.90
„ 8 Deutsche „ „ 3.—
in ¹/₁, ½ u. ¼ Pfd.-Paketen.
Bitte höfl. nach Nr. verlangen zu wollen um Verwechslungen bei der grossen Auswahl — ca. 55 Sorten — zu vermeiden.
Carl Schaller,
Erbprinzenstr. 40.

Spazierstöcke
Schirme
Tabakpfeifen
Zigarrenspitzen
Tabakdosen
Zigarrenetuis
Portemonnaies
Dominospiele
Schachspiele
Hirschhornwaren
Taschenmesser
Salatbestecke
Hirsch- u. Rehgeweihe
Billardutensilien.
Friedr. Weber,
Drechslerwaren,
Kaiserstraße 207.
Rabattsparmarken.

Vervielfältigungen
mit der
Schreibmaschine
Hans Dinger
Karlsruhe i. B. Wielandtstr. 16.
Uebernahme aller sonst vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärts. — Muster und Preisangebote zu Diensten. Verschwiegenheit sicher. Die Preise sind billigst. Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.